

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

**Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung Sammlung Schroth
„Neuzugänge IV, INFORMATION“ im Kloster Wedinghausen Arnsberg am 03. Juni 2012**

Zum zweiten Mal zeigt Carl-Jürgen Schroth Werke seiner Sammlung in unserer Stadt, in der er geboren und als Unternehmer erfolgreich gewirkt hat. Vor einem Jahr fand die Ausstellung „Licht“ im Kaiserhaus statt, ehemals die größte Wohnraumleuchtenfabrik im Stadtteil Neheim.

I.

In diesem Jahr zeigt Carl-Jürgen Schroth neue Werke und Positionen seiner Sammlung an einem fast tausend Jahre alten Kulturort.

Ursprünglich Begräbnisstätte der Grafen von Arnsberg gründeten hier 1170/73 die Söhne des heiligen Norbert von Xanten („Norbertiner“ oder „Praemonstratenser“ genannt) ein Kloster. Sie betrieben es über sechs Jahrhunderte bis zur staatlichen Zwangsauflösung des Klosters im Jahr 1803.

Ihr Suchen nach Gott („Quaerere Deum“) führte zu einem Kulturbetrieb erster Güte und das in einem kleinen Mittelgebirgsort mit einigen hundert und später maximal 2.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Das nach seiner Zerschlagung in Vergessenheit geratene Kloster Wedinghausen ist erst vor kurzer Zeit in die Gegenwart zurückgekehrt als ein Ort des Dialogs zwischen Glauben und Wissen, zwischen christlichem Denken und intellektuellen sowie künstlerischen Strömungen unserer Zeit.

II.

Der heutige Ausstellungsort für die – ich darf sagen – „Kunst-INFORMATION“ aus der Sammlung Schroth ist also ein Ort, der viel und jahrhundertlang mit der Kultur des abendländischen Mönchtums zu tun hatte und hat.

Die Mönche von Wedinghausen schufen und begründeten Kultur, indem sie Gott suchten, indem sie das Endgültige hinter dem Vorläufigen finden und so aus dem Unwesentlichen zum Wesentlichen, zum allein Wichtigen und Verlässlichen kommen wollten.

Oder um es anders zu formulieren: „In der Wirnis der Zeiten, in der nichts standzuhalten schien, wollten sie das Wesentliche tun – sich bemühen, das immer Gültige und Bleibende – das Leben selber zu finden.“ (Vgl.: Ansprache von Benedikt XVI. im Collège des Bernardins am 12. September 2008 über die europäische Kulturgeschichte aus dem Geist des Mönchtums).

Ihr Weg auf der Suche nach Gott bildete das biblische Wort. Es entstand eine facettenreiche große Kultur des Wortes. Die Mönche im Kloster Wedinghausen errichteten eine Schreibwerkstatt, in der die Heiligen Bücher handschriftlich und kunstvoll dupliziert wurden. Sie errichteten eine herausragende Bibliothek mit Werken, über die heute keine Großstadtbibliothek verfügt, und eine Schule, in der Wege zu Gott, zum Leben selber konkret eröffnet wurden.

Das Lesen oder besser das gemeinsame Lesen zählte zur Kultur des Wortes. Es ging den Mönchen auch hier in Arnsberg um eine Suchgemeinschaft und nicht um einen ausschließlich individuellen Weg mystischer Versenkung.

Das gemeinsame Lesen wiederum führte die Mönche zu Gesang und Musik. Große Werke der abendländischen Musik gründen im europäischen Mönchstum, aber auch die Musikspiele, die das Kloster Wedinghausen entwickelt und gepflegt hat. Anspruchsvolle Musikspiele in einem kleinen Mittelgebirgsdorf.

Den Mönchen ging es nie um eine positivistische Auslegung der Heiligen Texte, sondern um ihre Transzendierung, um ihr Verstehen vom Ganzen her. Denn *„der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig“*, denn nur *„wo der Geist ... da ist Freiheit“*, wie der Apostel Paulus es formuliert hatte.

Zum Mönchtum auch in Wedinghausen gehörte neben der Kultur des Wortes eine Kultur der Arbeit, ohne die das Werden Europas, sein Ethos und seine Weltgestaltung heute nicht zu denken sind. Wobei die Grenzen der Gestaltung der Welt Teil dieses Ethos sein muss. Weltgestaltung darf nicht zur Weltzerstörung werden, wie wir aus der Finanzkrise 2008 und den gewaltigen (Um)Weltzerstörungen neu lernen.

Und nicht zuletzt war die Kultur des Klosters Wedinghausen europäisch vernetzt und nicht allein lokal oder regional orientiert. Man kann vielleicht sagen, europäische Kultur wurde lokal verankert.

Wer sich diese Kulturwerke, diese Kultur der Mönche – geboren aus der Suche nach Wahrheit, nach dem Wesentlichen, dem Verlässlichen, dem immer Gültigen – bewusst macht, der empfindet schon Parallelen und Unterschiede zur Kunst und Kunstwerken unserer Zeit, wie sie die Ausstellung aus der Sammlung Schroth erlebbar macht.

III.

An diesem emblematischen und anregenden Ort Kloster Wedinghausen zeigt uns Carl-Jürgen Schroth zeitgenössische Kunstwerke seiner Sammlung im Dialog mit dem Kloster.

Es sind 39 Arbeiten von 20 Künstlerinnen und Künstlern, die unter dem Titel „INFORMATION“ präsentiert werden. Es sind Künstlerinnen und Künstler, die mit ihren Werken ein Abbild der Wirklichkeit – einen kleinen Ausschnitt ihrer Welterkenntnis, ihrer Suche nach dem Wesentlichen und Unwesentlichen wiedergeben.

Kunstwerke, die in ihrer entschieden strukturierten Formensprache eine freiheitliche, phänomenologische Erfahrungsebene entwickeln. Sie erzählen ihre Geschichten von Glauben und Wissen, entzaubern Wissen als Glauben ohne Gott. Sie entlarven Glauben als vermeintliches Wissen und thematisieren die Grenzen von Wahrheit. Sie suchen die Gründe des Bestehenden und Bleibenden in der kleinen und der großen Welt der Menschen.

Die Ausstellung der Kunstsammlung von Carl-Jürgen Schroth fügt sich also nicht nur äußerlich in den mönchischen Kontext von Kloster Wedinghausen ein.

Da ist des Weiteren die weltweite Vernetzung der Sammlung Schroth und des Sammlers wie der Künstler und ihrer Positionen. Da erkennen wir die Suche nach dem Gültigen in Zeiten immer schnellerer Veränderungen. Da werden neue Wege des Sehens und Erkennens eröffnet.

Die Ausstellung „INFORMATION“ der Sammlung Schroth – ist sie nicht eine spannende Fortführung der monastischen Kultur des Wortes auf der Ebene zeitgenössischer, bildender Kunst?

In jedem Fall bereichert der Dialog der Ausstellung mit dem historischen Ort und dessen Kultur den alten Klosterort. In jedem Fall bereichert der Dialog zwischen Ort und Ausstellung die präsentierte Kunst. Und alles bereichert uns, die Besucher von beidem –

von Ort und Ausstellung. Wir erkennen Parallelen und Unterschiede. Wir lernen und bilden uns. Wir erfreuen uns.

Ich bin Carl-Jürgen Schroth dankbar, dass er dies bei uns in der Stadt Arnsberg möglich gemacht hat.

IV.

Und dann stellt der engagierte Sammler Schroth die Kunst aus seiner Sammlung in einen noch älteren Zusammenhang als den des mittelalterlichen Klosters Wedinghausen.

Er präsentiert uns hier im Klosterhof und später in der „Kulturschmiede“ die „lokaste“ des teatro affetto, diesen im Grunde nur aus einem Bild bestehenden tragischen Monolog von Jörg Maria Welke über die Mutter und spätere Geliebte und Ehefrau des Ödipus.

Eine „Zumutung“ für uns, ein Ansinnen an uns, die wir in Zeiten viel zu schneller Bilder und Bildschnitte vom Fernsehen bis zum Kino leben, die wir in einer Welt ständiger Beschleunigung leben, in der immer mehr Menschen Halt verlieren und sich Anker lösen. Eine „Zumutung“ für uns, ein Ansinnen an uns, das Wissen der Mythen wieder zu entdecken und zur Gestaltung des Lebens zu nutzen – eben wie die Kunst der Sammlung Schroth und der gesamte Ort Wedinghausen uns Informationen bieten, die wir nutzen können, um gut zu leben.

In „lokaste“ atmen, sehen und erleben wir dieses Wissen einer der bekannten alten Mythen und wenden es fast automatisch an, indem wir durch das Stück selbst entschleunigen.

Großen Dank an Jörg Maria Welke für dieses einzigartige Erlebnis und großen Dank an Carl-Jürgen Schroth, dass er dies möglich und in den Zusammenhang von Kloster/Mönchtum und zeitgenössischer bildender Kunst gestellt hat.